Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal Mittwochs und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat August: 15500,— Mark durch unsere Boten 15500,— Mk., durch die Post bezogen 15500,— Mk. Einzel-Nummer 1800,00 Mk.

Wochen- Blatt

Anzeigen-Gebühren: Für die fünf gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 2000 Mk., für außerhalb des Kr. Torgau Wohnende 2500 M., Reklamen 4000 M. pro Zeile. Offertengebühr 2000 Mk.

Bei sich wiederholenden und größeren Anzeigen entsprechende Preisermäßigung nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote", sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermeister Globig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 65 || Prettin, Mittwoch, den 8. August 1923. || 45. Jahrgang.

Die Entfremdung.

Die englische Regierung hat dasjenige Maß von Rückgrat, das von ihr Frankreich gegenüber wegen des deutschen passiven Widerstandes im Ruhrgebiet von Optimisten erwartet worden war, nicht bewahrt, denn sie hat der Reichsregierung zum Verzicht raten wollen, ohne daß dafür französische Bürgschaften von wirklichem Wert in Aussicht gestellt worden waren. Wir sehen, daß Baldwin nicht derjenige Staatsmann von hervorragender Energie ist, den auch manche Deutsche in ihm hatten erblicken wollen. Alle Erklärungen, daß Frankreich den englischen Handel und die europäische Volkswirtschaft mit seiner Politik zu ruinieren drohe, veranlassen die Londoner Regierung nicht dazu, die ganze Energie gegen Poincaré aufzubieten.

Die weitgehendste Möglichkeit, auf die der Ministerpräsident Baldwin, der sich nach Kräften für den Zusammenhalt der Entente einsetzen will, im Laufe der Debatte im Unterhause für den Fall einer Nichtverständigung zwischen den beiden Nationen in Aussicht gestellt hatte, war eine Entfremdung von London nach Paris. Die Worte in einer diplomatischen Rede sind geduldig, und die Wendung „Entfremdung" kann deshalb mehr bedeuten, als sie buchstäblich besagt. Jedenfalls ist darin nicht so viel enthalten, daß sie das Ende der „Entente Cordiale" darstellen soll. Und diese Möglichkeit erscheint Baldwin schon als etwas so Schreckliches, daß er davon lieber nicht in schärferen Worten, als er sie hier gebraucht hat, sprechen will.

Die hochkonservative und franzosenfreundliche Regierung in London, die sich nicht genug darin tun kann, Handküsse nach Paris hinüber zu werfen, liebt es, Frankreich bei der Moral anzufassen, so recht sanft, damit es nur ja nicht weh tut, und dieser Richtung hat der Ministerpräsident Rechnung tragen wollen, um diese kleine, aber sehr einflußreiche Gruppe nur ja nicht vor den Kopf zu stoßen. Aber hat er sich je recht klar gemacht, ob dieses Verhalten angebracht war?

Wer kann heute wohl sagen, ob Frankreich im tiefsten Grunde seines Herzens noch daran gelegen ist, die vor bald 20 Jahren abgeschlossene Entente noch länger aufrecht zu halten? Das kann billig bezweifelt werden. Ziel und Zweck der Entente waren die Einkreisung und Ausraubung Deutschlands, und nachdem das erreicht ist, hat Frankreich das bisherige Interesse an dem Bund verloren. Es hat dadurch nur eine Einengung seiner Ellbogenfreiheit, die es lieber heute als morgen los wäre. Seinen ehrgeizigen Bestrebungen legt jedes Bündnis mit Gleichberechtigten nur Fesseln an.

Ohne bestimmte Ziele kann die französische Politik nicht bestehen, und diese bewegen sich kaum auf friedlicher Grundlage. Früher war das europäische Gleichgewicht, wie es an der Seine verstanden wurde, obenan, während heute es sich von selbst gemacht hat, daß Frankreich an der Spitze der Staaten unseres Erdteils steht. Damit ist der nächste Schritt, die Befestigung dieses Zustandes, von selbst gegeben. Umsonst ist nicht aus Paris so oft gesagt worden, Frankreich brauche England nicht, es könne auch allein vorgehen. Es ist also sehr die Frage, ob die Entente noch große Bedeutung für die französische Republik hat, die nicht eine Verständigung mit anderen Staaten sucht, sondern dieselben beherrschen will.

Die Ruhraktion ist das Schwungbrett für die Erreichung dieses nächsten politischen Machtzieles der französischen Staatskunst, und um dahin zu gelangen, kann Frankreich es auf eine Entfremdung mit England ankommen lassen. Baldwin will an solche weitgehenden französischen Ziele nicht glauben, er denkt, daß es sich allein um die Reparation als Zweck der Ruhrbesetzung handelt. Es wird sich zeigen, ob er damit weiter kommt. Wm.

Kein neuer Kurs in Amerika.

Hughes wird Vizepräsident.

Der neue amerikanische Präsident Coolidge hat sich unverzüglich von Faulner Home, Plymouth, im Staat Vermont, nach Washington begeben, nachdem er vorher vor seinem Vater, einem Notar, den Amtseid des Präsidenten geleistet hatte. Ueber die politische Haltung des neuen Präsidenten wird in offiziellen politischen Kreisen erklärt, Coolidge werde das Programm des konservativen Flügels der republikanischen Partei (im Gegensatz zu der Johnson-Gruppe) respektieren und sich ganz wie Harding gegen den Völkerbund, aber für eine gewisse bedingte und vorbehaltliche Beteiligung am Weltschiedsgerichtshof aussprechen.

Vor seiner Abreise nach Washington erklärte Coolidge Journalisten gegenüber, es werde sein Ziel sein, die von Harding eingeleitete Politik zum Wohle des amerikanischen Volkes durchzuführen und die Verantwortlichkeiten Amerikas zu erfüllen, wo immer sie entstehen mögen. Ueber Coolidges politische Ansichten hört man noch, daß er die Ansicht von Weeks und Lodge teile, daß die französische Ruhrpolitik die internationale Lage gefährde.

Alle Mitglieder des Kabinetts werden ihre Aemter zur Verfügung stellen, doch wird Coolidge ihren Rücktritt nicht annehmen. Nach einer Meldung aus Washington wird Vizepräsident der Vereinigten Staaten Staatssekretär Hughes.

*

Hardings Todesursache.

Nach einer Meldung aus San Franzisko teilen die Aerzte des Präsidenten in einem Kommuniqué mit: Der Präsident ist an einem Schlaganfall oder durch Reißen eines Blutgefäßes im Gehirn gestorben. Das Begräbnis Hardings wird in seiner Heimatstadt Marion in Ohio stattfinden.

Beileidskundgebungen.

Die deutsche Botschaft in Washington ist drahtlich angewiesen worden, zum Ableben des Präsidenten Harding das Beileid des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen. Der Reichsminister des Auswärtigen sprach am Freitag auf der Botschaft der Vereinigten Staaten vor, um das Beileid der Reichsregierung und seine persönliche Teilnahme am Tode des Präsidenten auszusprechen. Der Reichspräsident und der Reichskanzler ließen auf der Botschaft ihr Beileid ausdrücken. Das Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes wurde für einen Tag halbmast beflaggt.

Auch aus Paris und London werden Beileidskundgebungen gemeldet. Präsident Millerand richtete an den neuen Präsidenten Coolidge ein Telegramm. Poincaré seinerseits drückte dem Staatssekretär Hughes telegraphisch sein Beileid aus. Auch der Völkerbundsrat in Paris veranstaltete eine Trauerkundgebung. Der König von England ordnete eine Hoftrauer von einem Monat Dauer aus Anlaß des Todes des amerikanischen Präsidenten Harding an. Baldwin richtete an den englischen Geschäftsträger in Washington ein Telegramm mit der Bitte, dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten den Ausdruck seines tiefsten Mitgefühls zu übermitteln.

Deutsche Volkspartei und Sozialdemokratie.

Dr. Cremer gegen Angriffe des Nationalverbandes.

Auf Angriffe, die das Präsidium des Nationalverbandes deutscher Offiziere gegen die Deutsche Volkspartei und insbesondere ihren Führer Dr. Stresemann gerichtet hatte, hat der auf dem rechten Flügel der Partei stehende Abg. Dr. Cremer dem Nationalverband eine Antwort übersandt, in der es heißt:

Das Geheimnis von Dubschinka.

Nachdruck verboten.

47)

„Nanu — was soll denn das bedeuten?" fragte der erstere mißtrauisch. „Sie lachen ja ganz vergnügt, und erst kamen Sie an wie ein Halbtoter — von Rechts wegen hätte ich Sie gar nicht aufnehmen sollen — und jetzt wollen Sie uns gar noch bezahlen — wofür denn, wenn man fragen darf?"

Bastide schmunzelte noch vergnügter.

„Dafür, daß Sie beide den Mund halten und genau das tun, was ich Ihnen sagen werde. Dann gibt's zum Schluß für jeden von Euch nochmal Goldstücke!"

Sie hatten inzwischen ein Zimmer des ersten Stockwerkes erreicht und die Tür leise zugezogen, denn da es Mitternacht vorüber war, lag natürlich alles im Hause in tiefem Schlaf.

Der Hausknecht, ein armer Teufel, der offenbar nur in der Not diesen wenig einträglichen Posten in dem winzigen „Hotel" — eigentlich war es nur ein besseres Landgasthaus — angenommen hatte, liebäugelte entzückt mit dem Goldstück.

„Noch eins?" murmelte er beinahe andächtig. „So viel verdient man hier ja kaum in einem ganzen Vierteljahr!"

„Es kommt darauf an, was verlangt wird," meinte der Portier, ein biederer Böhme, zweifelnd. „Ich bin ein ehrlicher Mann und verkaufe mich nicht an einen schlimmen Handel!"

Bastide war an den Waschtisch getreten und begann, sein Gesicht mit Wasser und Seife energisch zu bearbeiten, wobei der unheimliche, blaue Ton seines Antlitzes sichtlich in gesundes Rot überging.

Dabei sagte er lachend: „Verlangt auch kein Mensch von Ihnen. Uebrigens — Sie kennen mich doch?"

„Natürlich. Sie sind der Kammerdiener des Grafen Koschwinski auf Dubschinka."

„Bon. Die Sache ist nun diese: Ich mag nicht länger dort bleiben, weil mir weder die Herrschaft, noch dieses Dubschinka paßt. Darum habe ich diese kleine Krankheit in Szene gesetzt, um fortzukommen, das ist alles!"

„Hm — der Graf ist allerdings ein Knauser, das haben wir hier längst bemerkt, wenn er gelegentlich mal abstieg im „Schwarzen Roß". Und reichlich herrisch tritt er auch auf —"

„Nicht wahr? Nun, sehen Sie: ich hätte jetzt Gelegenheit, einen andern, viel besseren Posten zu bekommen, bei einem Amerikaner, der gestern in Dubschinka war."

„Ja, ja, der ist nachher sogar bei uns abgestiegen —"

„Dachte es mir."

„Und der will Sie nehmen?"

„Ich glaube wohl. Er sucht einen Kammerdiener, der sprachenkundig ist — das bin ich — und fragte mich, ob ich keinen wüßte. Die Sache sprach mich gleich an. Amerikaner sind reich, und man kommt mit ihnen ein bißchen in der Welt herum, was immer meine Sehnsucht war. Aber natürlich kann er nicht warten, da er in einigen Tagen schon wieder fort will, und ich habe beim Grafen monatliche Kündigung ausgemacht. Da mußte ich nun eben zu einer List greifen!"

Die beiden andern lachten.

„Das haben Sie wirklich nicht schlecht gemacht, Monsieur Bastide!"

„Nicht wahr?" lächelte Bastide naiv. „Fort bin ich — nun aber müßt ihr mir weiterhelfen, und dafür sind eben die Goldstücke. Ihr braucht übrigens nichts weiter zu tun, als morgen, wenn jemand aus Dubschinka nach mir fragen sollte, zu sagen, daß der Arzt hier war und angeordnet habe, ich brauchte absolute Ruhe und dürfte niemand empfangen!"

„Wenn aber der Graf selbst kommt und dann vielleicht zum Arzt geht, wo er doch erfahren würde, daß dieser gar nicht gerufen wurde?"

„Das tut er bestimmt nicht, denn dazu ist er momentan viel zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt. Höchstens schickt er den Portier, oder den Leibjäger."

„Na, dann können wir's wohl auf unser Gewissen nehmen. Und hereinlassen werde ich auch niemand zu Ihnen. Aber wie wollen Sie es dann später machen?"

„Ganz einfach. Ich zeige mich vorläufig nicht und verdufte dann spurlos, wenn der Amerikaner abreist."

„Durchbrennen? Da müssen Sie aber doch Ihre Sachen in Dubschinka in Stich lassen?"

„Tut nichts. Sie sind nicht viel wert. Was ich brauche habe ich schon mit mir genommen."

„Aber den rückständigen Lohn?"

„Bah — ich hoffe, Mr. Parkinson wird ihn mir ersetzen. Der ist kein Knauser — ich habe einen Blick für so etwas. Wo logiert er denn hier — weit von meinem Zimmer?"

„Nein. Auf Nummer sechs. Es ist die dritte Tür nach links."

„Gut. Dann will ich mich morgen rechtzeitig mit ihm ins Einvernehmen setzen. Gibt es ein Stubenmädchen hier?"

„Natürlich! Aber sehr klug ist sie nicht und verschwiegen, noch weniger. Es wird besser sein, ihr nicht die Wahrheit zu sagen."

„Dann ist es mir lieber, wenn sie mich ganz unbelästigt läßt. Um ihr Trinkgeld wird sie darum doch nicht kommen, macht ihr das begreiflich und auch, daß ich Ruhe brauche, weil ich krank sei. Brauche ich etwas, werde ich nach dem Hausknecht klingeln, im übrigen aber meine Tür versperrt halten. Und nun gute Nacht, meine Freunde! Nehmt es mir nicht übel, daß ich euch aus dem Schlaf geweckt habe.

Silas Hempel wartete eine Weile, nachdem die beiden sich entfernt hatten. Dann zog er seine Stiefel aus, schlich auf den Korridor hinaus und suchte mit Hilfe seiner kleinen Taschenlaterne das Zimmer Nummer sechs.

Dort klopfte er leise an. Der Amerikaner mußte keinen sehr tiefen Schlaf haben, denn er fragte sofort: „Wer ist da?"

„Ich, Mr. Parkinson, Silas Hempel," antwortete er leise, worauf die Tür sofort geöffnet wurde.

„Wirklich Sie!" sagte der Amerikaner erstaunt. „Wie kommen Sie denn jetzt mitten in der Nacht nach Kolarschin? Ist etwas geschehen?"

„Nein. Aber ich kenne nun den ganzen Plan dieser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230808013/fragment/page=0001

Was ist Feurio?

Feurio ist der uralte Feuerruf, bedeutet Gefahr. Ihre Wäsche leidet mehr durch häufiges Waschen mit scharfen Waschmitteln als durch den Gebrauch. Verwenden Sie daher nur hochwertige Seifen, die frei sind von schädlichen Alkalien. Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett, schont daher die Wäsche und ist sparsam im Gebrauch.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

Feurio

TRUEB

„Ihr hauptsächlichster Vorwurf besteht darin, daß die Deutsche Volkspartei es für richtig befunden hat, den Kampf um Ruhr und Rhein in möglichst breiter Front und auch im Zusammenwirken mit der deutschen Sozialdemokratie zu führen. Ich halte diesen Vorwurf für die größte Anerkennung, die der Politik der Deutschen Volkspartei überhaupt zuteil werden kann, denn der Kampf gegen den äußeren Feind setzt voraus, daß im Innern unter Zurückstellung auch der tiefgreifendsten Parteiunterschiede eine Einheitsfront gefunden wird. Während des Kampfes um Ruhr und Rhein kann es sich nicht darum handeln, die Gegensätze zwischen Sozialdemokratie und Bürgertum zu vertiefen und auszufechten, wie Sie es für richtig zu halten scheinen, sondern es ist notwendig, diese Gegensätze zurückzustellen. Es läßt sich auch garnicht bestreiten, daß sehr weite Kreise der Sozialdemokratie das Gleiche getan und sich in diesem Kampfe rückhaltlos für die deutsche Sache eingesetzt haben, sowohl innerhalb als auch außerhalb des besetzten Gebietes."

Baldwins Rückzug.

Vorläufig noch keine Entscheidung.

Die mit so großem Tamtam in Szene gesetzte „große Aktion" Baldwins ist auf ein totes Gleis geraten. Die englischen Parlamentsferien, die auch für das Kabinett eine kleine Ferienpause bringen, geben einen erwünschten Vorwand, zunächst die ganze Sache noch etwas hinauszuschieben. Erst Ende nächster Woche soll der Schriftwechsel mit den Alliierten eröffnet werden. Zunächst wird dann das Kabinett die Noten zu prüfen haben, die von England nach Paris, Brüssel und Rom gesandt werden sollen, um, wie behauptet wird, wahrscheinlich einen allerletzten Versuch zu machen, die Alliierten zur

Absendung einer gemeinsamen Note an Deutschland

zu veranlassen. Von einer englischen Sonderantwort ist also vorläufig gar nicht mehr die Rede. Man will wissen, daß die neue Note in der Frage des Rates, den man Deutschland über den passiven Widerstand erteilen wird, dem französischen Standpunkt noch weiter entgegenkommen soll, als dies in dem vorgelegten Text der Entwurfsnote der Fall war. Auf diese Note, die also anscheinend die Kapitulation Englands vor Frankreich vollständig machen soll, erwartet die englische Regierung, wie „Daily Telegraph" behauptet, baldigen Bescheid. Man glaubt zu wissen, daß die Note, die das englische Kabinett an Frankreich, Belgien und wahrscheinlich auch an Italien zu versenden gedenkt, in einzelnen Punkten voneinander abweichen.

Erst wenn auch dieser Versuch in Paris und Brüssel ergebnislos bleiben sollte, würde die Frage zur Erörterung gelangen, wann und ob England eine Sonderantwort an Deutschland absenden soll.

England hat es hiernach also keineswegs eilig. Baldwin weiß nur zu gut, daß seine Drohung mit der Sonderaktion ein Messer ohne Klinge ist, dem das Heft fehlt. Er will nicht gern von dieser überaus gefährlichen Waffe Gebrauch machen, und hofft noch immer, durch Nachgeben die Einheitsfront der Entente wieder herzustellen zu können. Vielleicht aber hofft er auch, durch seine Zauderpolitik einen Zusammenbruch der deutschen Ruhrfront herbeiführen zu können, wodurch er dann ebenfalls aus der Sackgasse herauskäme.

Die Veröffentlichung des letzten Schriftwechsels

mit den Alliierten einschließlich des englischen Antwortentwurfes für Deutschland und der ihn begleitenden Mantelnote wird für die allernächsten Tage bereits erwartet. Obwohl in der Regierungserklärung

Bande und war der Ansicht, daß keine Zeit zu verlieren ist. Wenn wir unsere Maßregeln gut treffen, wird mein Plan alle die ihren zunichte machen."

Er erzählte, was er am Abend neben Dobrucks Zimmer erlauscht hatte. Dann folgte eine lange Beratung. Zuletzt sagte Parkinson: „Gut, wenn alles klappt, können sie uns gar nicht entgehen. Das wichtigste ist jetzt, daß ich Koschwinski zuvorkomme und mich für heute damit entschuldige, daß der Notar verhindert ist, mich zu begleiten, er wird sehr froh darüber sein, und meine Bitte, mir Puttchen und deren Erzieherin dafür als Gäste zu schicken, um so lieber erfüllen."

„Sicherlich! Besonders, da Sie beide erst übermorgen persönlich zurückbringen wollen — die Biron ihnen also aus dem Wege geschafft wird, ohne daß es auffällt.

„Da fällt mir aber auch eine Möglichkeit ein: Fräulein Biron hat sich heute krank gemeldet. Wird sie sich da morgen früh sogleich bereit finden lassen, eine Automobiltour mitzumachen? Ihre Weigerung könnte alles in Frage stellen!"

„Sie wird sich nicht weigern, sondern froh sein, der Herrschaft in Dubschinka aus dem Wege gehen zu können. Auch ist sie viel zu pflichtgetreu, um Puttchen anderthalb Tage lang aus ihrer Obhut zu lassen. Wie werden Sie schreiben?"

„Daß ich Puttchen gern eine Freude machen, und vor meiner Abreise mich noch einmal auch ihrer so recht erfreuen wolle, und darum mit ihr einen Ausflug nach Marienbar machen möchte, was per Automobil dem Kinde gewiß Spaß machen würde."

„Schön. Das klingt ganz glaubhaft. Wollen Sie beide dann selbst nach Pilsen in Ihr Absteigquartier bringen?"

„Gewiß. Ich muß mich dort ja gleich auch mit behördlicher Unterstützung versehen und alles für morgen nacht einleiten. Werden zwei Beamte für Dubschinka genügen?"

Fortsetzung folgt.

der Inhalt dieser Dokumente bereits angedeutet worden ist, sieht man ihrer Veröffentlichung mit unvermindertem Interesse entgegen. Die Veröffentlichung soll offenbar dazu dienen, die öffentliche Meinung über die neue Verzögerung hinwegzutäuschen. So faßt man die Sache offenbar auch in Paris auf. Während Poincaré anfangs der Veröffentlichung wenig sympathisch gegenüberstand, hat jetzt der französische St. Aulaire auf dem Foreign Office namens des französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß sich die französische Regierung in keiner Weise der Veröffentlichung der interalliierten Schriftstücke, dem Baldwin eine so große Bedeutung beilege, widersetzen wolle.

Die unerschütterte Ruhrfront.

Keine Preisgabe des passiven Widerstandes.

Aus den Kreisen der Gewerkschaften und der Betriebsräte im Ruhrgebiet wird berichtet, daß man einmütig auf dem Standpunkt steht, der passive Widerstand im Ruhrgebiet könne nicht durch Kommandos, auch nicht durch englische Kommandos, beendigt werden. Besonders in diesem Augenblick, da die Stimmung im Ruhrgebiet äußerst erregt ist, erklären besonders die Eisenbahner, sie würden auch nicht einen Schritt auf der Regiebahn fahren, auch nicht, wenn die deutsche Regierung ihnen einen dahingehenden Befehl erteilen würde. Die Eisenbahner erklären weiter, sie könnten ihren Brüdern im Gefängnis nicht unter die Augen treten, wenn sie unter nicht ausreichenden Garantien den passiven Widerstand aufhören lassen würden.

Die Lebensmittelnot.

Die Schwierigkeiten für den passiven Widerstand sind durch die Zahlungs- und Lebensmittelnot noch vergrößert worden. Die Lebensmittelnot hängt zum Teil mit der Devisenknappheit zusammen. Ein ansehnlicher Betrag ist zur Verfügung gestellt worden, um den Ankauf von holländischen Kartoffeln für das Ruhrgebiet zu ermöglichen. Auch hierbei sind die Franzosen hinderlich; in Hamborn haben sie 50 Zentner holländischer Kartoffeln gestohlen. In den nächsten Tagen wird die Zufuhr von Kartoffeln und Frischgemüse nach dem Ruhrgebiet vergrößert werden.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 6. August 1923.

° **Eine Entschließung der Zentrumsfraktion.** Die Fraktion des Zentrums gibt über die Verhandlungen am Donnerstag und Freitag im Reichstag nachstehenden offiziellen Bericht heraus: Nach eingehenden Darlegungen des Finanzministers Dr. Hermes über die demnächst dem Reichstag zugehenden Steuervorlagen begrüßt die Zentrumsfraktion die Entschiedenheit, mit der das Kabinett Cuno an die Verschärfung der Steuergesetzgebung, insbesondere die Anpassung an die Geldentwertung herangegangen ist. Die Fraktion wird das Kabinett in dieser Richtung tatkräftig unterstützen und für eine möglicht schnelle Erledigung der Vorlage einschließlich des Rhein- und Ruhropfers eintreten. Sie hält eine baldige Nachprüfung des gesamten Steuersystems mit einer wesentlichen Vereinfachung für dringend erforderlich.

° **Die kleinen Stücke der Goldanleihe.** Das Finanzministerium teilt mit: Bei der Ausgabe der neuen Anleihe wird darauf Bedacht genommen, auch den kleinen Sparern und kleinen Gewerbetreibenden Gelegenheit zum Erwerb einer wertbeständigen Anleihe zu bieten. Es ist infolgedessen vorgesehen, Stücke bis zu einem Dollar herunter zu schaffen. Im Gegensatz zu den großen Stücken werden die kleinen der Einfachheit halber nicht mit Zinsscheinen versehen, sondern die Zinsen wachsen dem Kapital zu, das nach 12 Jahren zurückgezahlt wird. Um die Erwerber der kleinen Stücke nicht schlechter zu stellen als die Erwerber der großen, hat sich die Finanzverwaltung entschlossen, die Rückzahlung der kleinen Stücke zum Nennwert zuzüglich 70 Prozent erfolgen zu lassen.

° **Die neuen Beamtengehälter.** Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte die Auszahlung der erhöhten Gehälter und Löhne, wie sie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter vereinbart worden waren. Danach ist mit Wirkung vom 1. August ab der Teuerungszuschlag zu den Gehältern der Beamten von 574 Prozent auf 1760 Prozent erhöht worden. Der Frauenzuschlag wurde von 332 000 Mark monatlich auf 1 000 000 Mark festgesetzt. Die Beamtenzulage wurde von 144 000 Mark monatlich auf 650 000 Mark erhöht, der Kinderzuschlag von 28 000 Mark auf 130 000 Mark. Bei den Löhnen für die Arbeiter erhöhen sich die Bezüge in der zweiten Augustwoche um 100 Prozent gegenüber den Löhnen der ersten Augustwoche. Es erhält also ein Handwerker einen Stundenlohn von 48 000 Mark gegenüber dem bisherigen Stundenlohn von 24 270 Mark. Der Frauenzuschlag wurde auf 4800 Mark pro Stunde festgesetzt.

° **Hilfsmaßnahmen für Sozialrentner.** In einem Erlaß des Ministers der Volkswohlfahrt wird die 10. Ergänzung zu den Richtlinien über die Durchführung des Gesetzes über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung bekannt gegeben. Hiernach sind mit Wirkung vom 1. Juli d. J. die Höchstgrenzen für die Zulässigkeit einer Unterstützung und die Freigrenzen verdreifacht worden. Das Gesamtjahreseinkommen darf demnach für die Empfänger einer Invaliden- und Altersrente im besetzten Gebiet, im Einbruchsgebiet und in den ihnen gleichzustellenden Bezirken 5 Millionen dreihunderttausend Mark, im übrigen Reichsgebiet 4 Millionen dreihundertzwanzigtausend Mark, für den Empfänger einer Witwer- oder Witwenrente im besetzten usw. Gebiet 4 Millionen 860 000, im übrigen Reichsgebiet 3 Millionen 888 000 Mark, für den Empfänger einer Waisenrente 2 700 000 Mark im besetzten usw. Gebiet, 2 160 000 Mark im übrigen Reichsgebiet betragen. — Diese Grenzen erhöhen sich für jedes Kind und den erwerbsunfähigen unterhaltsberechtigten Ehegatten im Hausstand des Rentenempfängers um weitere 1 Million 125 000 Mark im besetzten usw. Gebiet, um 900 000 Mark im übrigen Reichsgebiet.

° **Gefaßte Dortenanhänger.** Die Dortensche Rheinische Volksvereinigung, die am Sonntag die bekannte Kundgebung zugunsten der Rheinischen Republik veranstaltete, hat mit allen Mitteln gearbeitet, um zahlreiche Parteigänger Dortens aufmarschieren zu lassen. Um das Häuflein möglichst groß zu machen, haben die Dorten-Agenten, die im Arbeitsamt ihre Unterstützung holten, Freifahrscheine auf den Franzosenzügen nach Koblenz verteilt. Außerdem erhielt jeder, der den Fahrschein benutzte, eine große Summe Bargeld als Zehrkosten. Nach einem Bericht der „Times" hat der Transportzug unter vorsichtiger Umgehung der englischen Zone die kleinen Stationen in der Eifel abgegrast. Auf einer derselben wurde drei Stunden vergeblich gewartet. Es ließ sich kein Mitläufer auffinden.

Auslands-Rundschau.

Kommunistische Massenverhaftungen in Finnland.

+ Nach offiziellen Meldungen aus Helsingfors sind etwa 70 kommunistische Führer, die hochverräterischer Umtriebe bezichtigt werden, verhaftet worden. Darunter befinden sich sämtliche Mitglieder der kommunistischen Reichstagsfraktion und der Parteileitung, die Bezirkssekretäre und sonstige Beamte der Partei. Gleichzeitig wurden alle kommunistischen Zeitungen verboten und ihre Druckereien geschlossen.

Ungarn und die kleine Entente.

+ In der ungarischen Nationalversammlung wurde mitgeteilt, daß der Ministerpräsident Bethlen von Dr. Benesch über den Inhalt des Beschlusses von Sinaia informiert und ersucht wurde, direkte Verhandlungen zwischen der ungarischen Regierung und der Kleinen Entente zu ermöglichen. Es besteht jedoch der Plan einer Zusammenkunft zwischen Dr. Benesch und Bethlen im Laufe der nächsten Woche. Diese Zusammenkunft soll in Wien stattfinden.

Mysteriöse Andeutungen des „Matin".

+ Der „Matin" vermutet, daß der italienische Botschafter an Lord Curzon „liebenswürdige Aeußerungen abgab, um dem Foreign Office gefällig zu sein". Auf jeden Fall werden Frankreich und Belgien aus diesen immerhin „merkwürdigen" Besprechungen eine praktische Schlußfolgerung ziehen, und sich nicht mehr damit begnügen, im Ruhrgebiet zu bleiben, sondern auch ihrerseits „tätig" (?) vorzugehen. Der „Matin" glaubt in diesem Fall zu wissen, daß der französische Vertreter in Düsseldorf bereits ermächtigt worden sei, „Vorschlägen der rheinischen Industriellen" (!) Gehör zu schenken und die Möglichkeit einer neuen Verwaltungsreform ins Auge zu fassen.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 4. August.

— **Devisenmarkt:** Heute fanden keine Notierungen statt.

— **Effektenmarkt:** Die Effektenbörse blieb heute geschlossen.

— **Produktenmarkt:** Die heutige Produktenbörse war ruhig und still bei fester Tendenz. Weizen so gut wie gar nicht angeboten, und wenn ein Angebot herauskam, so war die Forderung wieder höher wie gestern. Roggen unverändert. Gerste blieb weiter gefragt, ebenso Hafer bei anziehenden Preisen. Mais stetig. Rauhfutter lag ruhiger. Hülsenfrüchte und Oelsaaten steigend. Da heute der Devisenhandel gänzlich ruhte, so verlief der Markt in wenig anregender Haltung bei geringem Besuch.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Märk. 2 300 000—2 400 000, Roggen Märk. 1 400 000 bis 1 500 000. Sommergerste 1 750 000—1 850 000. Neue Sommergerste 1 700 000—1 800 000. Hafer Märk. 1 700 000 bis 1 800 000. Mais waggonfrei Hamburg 1 800 000 bis 1 850 000. Weizenmehl (100 Kilo) 7 200 000—7 700 000. Roggenmehl (100 Kilo) 4 700 000—5 200 000. Weizenkleie 900 000—1 200 000. Roggenkleie 920 000—950 000. Raps 2 600 000—2 700 000. Viktoriaerbsen 3 500 000—4 000 000. Kleine Speiseerbsen 2 800 000—3 500 000. Rapskuchen 1 300 000. Trockenschnitzel 725 000—750 000. Kartoffelflocken 1 100 000. Torfmelasse Mischung 30-70 675 000 M.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtgebr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230808013/fragment/page=0002

Roggen- und Weizenstroh 98 000—101 000, drahtgepr. Haferstroh 86 000—90 000, drahtgepr. Gerstenstroh 85 000 bis 87 000, Roggenlangstroh 96 000—101 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 93 000—94 000, loses Krummstroh 86 000—87 000, Häcksel 116 000—118 000, handelsübliches Heu 63 000—68 000, neues 63 000—65 000, gutes Heu 71 000—75 000, neues 68 000—73 000 Mark.

(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof" sind im Mittel etwa um 20 Prozent niedriger.)

Schlachtviehmarkt.

Die Zufuhren zum heutigen Schlachtviehmarkt hatten gegenüber dem Mittwochmarkt dieser Woche in Kälbern und Schweinen wiederum einen Rückgang zu verzeichnen, während der Auftrieb an Rindern und Schafen etwas größer ausgefallen ist. Es waren aufgetrieben: 2045 Rinder, 1055 Kälber, 4221 Schafe und 1843 Schweine, welche wie folgt pro Pfund Lebendgewicht gehandelt wurden: Rinder 50 000 bis 92 000, Kälber 70 000—115 000, Schafe 58 000 bis 105 000 und Schweine 83 000—88 000 Mark. Klasse A (Fettschweine über drei Zentner) wurden nicht notiert. Der Markt verlief in allen Viehgattungen außerordentlich lebhaft.

(Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Stallpreise notieren 15 bis 20 v. H. niedriger.)

Schlußdienst.

Werbeständiger Goldankaufspreis.

Berlin, 5. August. Der Ankauf von Gold für Rechnung des Reiches und von Reichssilbermünzen für Rechnung der Reichsbank wird vom 6. d. M. ab nur noch durch die Reichsbankstellen selbst, nicht mehr durch die Postanstalten erfolgen. Beim Ankauf von Gold wird bis auf weiteres ein Preis von 640 Dollar für 1 Kilo fein, der Dollar umgerechnet zu dem jeweilig zuletzt festgesetzten Mittelkurse für Auszahlung New York an der Berliner Börse gezahlt. Demnach würde für ein Zwanzigmarkstück mit einem Sollgewicht von 7,168 Gramm fein, bei einem Dollarmittelkurs von 1 100 000 Mark, ein Preis von 5 046 000 Mark durch die Reichsbank gezahlt werden; für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Summen vergütet. Für Reichssilbermünzen wird ab 6. d. M. bis auf weiteres seitens der genannten Stellen das 50 000 fache des Nennwertes gezahlt.

Marl soll 50 000 Franken Buße zahlen.

Marl, 5. August. Der kleinen Gemeinde Marl ist durch Befehl des Oberkommandierenden, Generals Degoutte, wegen der Ermordung eines belgischen Soldaten in der Sickingmühle an der Lippe eine Geldbuße von 50 000 französischen Franken (gleich 3¾ Milliarden Mark) auferlegt worden. Die Zahlung der Buße hat bis zum 20. August zu erfolgen. Falls die Zahlung nicht geschieht, werden für die Dauer von drei Monaten in Haft genommen Beigeordneter Hoffmann, Gemeindevorsteher Mehl und Gemeindevertreter Haß.

Englischer Einspruch gegen Rakowski?

Moskau, 5. August. Zwei Stunden vor der Abfahrt Rakowskis nach Warschau, von wo er nach England reisen wollte, um dort den Posten des Sowjetvertreters zu übernehmen, überreichte der Vertreter der englischen Regierung in Moskau, William Peters, dem Sowjetaußenamt eine englische Note, nach deren Kenntnisnahme die Abreise Rakowskis sofort verschoben wurde. Man nimmt an, daß England von Rakowski eine Auslegung der von ihm bisher in Wort und Schrift geäußerten Auffassungen über England fordert, ehe es ihn als Vertreter seiner Regierung in London anerkennt.

Handgranaten-Explosion in Düsseldorf.

Berlin, 5. August. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, sind dort gestern nachmittag gegen 7 Uhr während der französischen Wachtparade durch die Explosion von Handgranaten vier französische Soldaten und drei Zivilisten mehr oder weniger schwer verletzt worden. Aus diesem Anlaß hat die Besatzungsbehörde den Chef der Kommunalpolizei in Düsseldorf und einen deutschen Zivilisten verhaftet. Außerdem wurde über Düsseldorf der verschärfte Belagerungszustand verhängt und weitere Sanktionsmaßnahmen gegen die Stadt sollen bevorstehen.

Nähere Angaben über den Vorfall liegen, wie WTB. meldet, bisher hier nicht vor. Die Maßnahmen der Besatzungsbehörde lassen aber erkennen, daß die Franzosen eine deutsche Täterschaft vermuten. Ob tatsächliche Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Vermutung gegeben sind, wissen wir nicht. Sollte die Untersuchung an der Deutschland mitzuwirken bereit ist, eine deutsche Täterschaft erweisen, so würde die Reichsregierung, wie WTB. weiter berichtet, dies aufs schärfste beklagen. Sie hat bei den Verhandlungen mit dem Nuntius Pacelli erst vor kurzem zum Ausdruck gebracht, daß sie jede verbrecherische Gewaltanwendung verurteilt, und sie kann diese Verurteilung nur heute mit aller Schärfe wiederholen. Verbrecherische Gewaltakte können niemand nützen, schädigen die deutsche Sache und haben nur Bedrückungen zur Folge.

Lokales und Provinzielles

Wir bitten, uns alle wissenswerte Nachrichten zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.

— **Der Dollar** notierte am gestrigen Montag an der Berliner Börse 1 650 000,00 Mark.

— **Die Erntezeit** ist im vollem Gange. Sie gehört zu den schwersten Tagen des ganzen Jahres für den Landmann. Denn unabhängig von begrenzter Arbeitsfrist heißt es in diesen Tagen schaffen vom frühen Sonnenaufgange an bis spät in den sinkenden Abend hinein. Oft genug erschwert eine glühende Sonnenhitze die Arbeit noch erheblich Ströme von Schweiß müssen fließen, bis das weite, von goldenen Aehren bestandene Feld in eine kahle Stoppel umgewandelt und der reiche Erntesegen in Garben gebunden zum Nachtrocken und späteren Einfahren bereitgestellt ist. Wenig Mußestunden blühen dem Landmanne in diesen Tagen, und alles, was zum Hauswesen gehört, Männer, Frauen und Kinder, werden bis aufs letzte angespannt. Denn nicht selten müssen in regenreichen Zeiten zwei bis drei zufällige trockene, sonnige Tage dazu benutzt werden, um die Arbeit einer ganzen Woche zu schaffen. Oft zwingt auch ein drohend herannahendes Gewitter dazu, Uebermenschliches zu leisten, um die mit so vieler Mühe errungene Ernte nicht im letzten Augenblicke neuen Witterungsunbilden auszusetzen. Ist aber endlich die Getreideernte geschnitten und eingefahren, dann winken einige Tage der Ruhe. Allerdings wenige Tage nur, denn gleich hernach beginnt das Dreschen und daneben erfordert die Reife aller übrigen Feld- und Gartenfrüchte von Woche zu Woche neue Arbeit und neue Kräfte.

— **Unerfreuliche Höchstleistungen.** Die Tagesproduktion an Banknoten, die zuletzt bis auf vier Billionen gesteigert worden war, wird spätestens schon dieser Tage acht Billionen täglich betragen.

‡ **Indextarife bei der Post.** Auch die Post will jetzt dem Vernehmen nach zu wertbeständigen Tarifen übergehen. Am 8. August wird der Verkehrsbeirat zusammentreten, um sich mit der Frage der Festlegung von Tarifgrundsätzen zu beschäftigen, die je nach der Wirtschaftslage vom Postminister selbständig mit einer bestimmten Indexziffer vervielfacht werden. Damit erübrigen sich in Zukunft die nicht gerade fruchtbaren Erörterungen über die einzelnen Sätze, und der Verkehrsbeirat kann sich seinen verfassungsmäßigen wichtigeren Aufgaben zuwenden, um die im Postbetriebe an verschiedenen Stellen dringend notwendigen Reformen und Leistungssteigerungen herbeiführen zu helfen.

= **Elbfrachten nach Roggenpreis.** Die unterelbischen Schiffer führen die Roggenpreisfrachtberechnung ein. Der Schifferverband der Unterelbe teilt mit: „Die vollständige Zerrüttung unserer Währung und die ungeheure Verteuerung aller Bedarfsartikel veranlassen uns, den Roggenpreis als Grundlage der Frachtenberechnung festzusetzen, und zwar in der Weise, daß eine Grundzahl Roggenpfund entsprechend der Friedensfracht mit dem jeweiligen Roggenpreis multipliziert wird. Die Grundzahl Roggenpfund ist für alle Frachttarifpositionen bei den Verbandsmaklern zu erfragen. Sie wird am Tage der Frachtbriefunterzeichnung mit dem an diesem Tage geltenden Roggenpreis multipliziert."

Dommitzsch, 29. Juli. Ein empfindlicher Schaden traf einem hiesigen Postbeamten. Zwei ca 1½ Ztr. schwere Schweine wurden am Sonntag mittag im Stalle verendet aufgefunden. Man glaubt, den Tod der Tiere dadurch verursacht zu haben, daß man ihnen Disteln unter das Futter mischte, die mit künstlichem Dünger behaftet waren. — Also Vorsicht beim Füttern.

Annaburg. (Kolossale Holzpreise!) Die Preise für Nutz- und Brennholz steigen ins Ungemessene. Auf dem letzten Verkaufstermin der Oberförsterei Annaburg wurden für 1 Festmeter Nutzholz 5 Millionen Mark, für 1 Raummeter Kiefernscheit 1 Million bis 1 Million 500 000 Mk. bezahlt. Der Erlös aus dem Verkauf betrug über 800 Millionen Mark, dabei wurden nur 68 Kiefernstämme 3. u. 4. Klasse, 99 Rm. Scheit, 494 Rm. Knüppel und 1 Rm. Birkenknüppel ausgeboten.

Torgau. (Typhusgefahr?) Von ärztlicher Seite wird geschrieben: Die Bevölkerung des Kreises Torgau, die seit Jahren völlig typhusfrei gewesen ist, wird in diesem Sommer ebenfalls von Typhus bedroht, nachdem in zwei Orten Typhus von außerhalb eingeschleppt ist. In Trossin ist Typhus unter den Polen des Rittergutes ausgebrochen, eine Person ist bereits gestorben, von zwölf weiteren Fällen, die größenteils in das Stadtkrankenhaus Torgau übergeführt sind, betrifft einer auch einen einheimischen Arbeiter. Ferner ist in Strella Typhus aus der Umgegend von Leipzig eingeschleppt und hat bisher zu zwei weiteren Erkrankungen geführt. Typhus ist anzeigepflichtig. Der Bevölkerung wird geraten, in unklaren Krankheitsfällen mit Darmerscheinungen und Fieber ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die vorbeugende Typusschutzimpfung hat sich im Felde gut bewährt und ist auch auf dem Rittergut Trossin bereits angewandt. Gibt sie auch keinen sicheren Schutz vor Ansteckung, so ist sie doch imstande, die Krankheitserscheinungen zu mildern und die Sterblichkeit ganz erheblich herabzusetzen.

Herzberg. In einem Kartoffelfelde hiesiger Flur wurden kürzlich größere Mengen von Käfern festgestellt, die dem Kartoffelkäfer ähnelten. Eine Anzahl davon wurde deshalb dem Landratsamt eingeliefert, das sie der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem übersandte. Diese stellte fest, daß die eingesandten Tiere keine Kartoffelkäfer sind, sondern Larven und Puppen der siebenpunktigen Marienkäfer (Coccinella septenpuncteta L.), die wegen einer entfernten Aehnlichkeit der Larven beider Käfer sehr häufig miteinander verwechselt werden. Die Marienkäfer halten sich mit Vorliebe da auf, wo dichte Blattlauskolonien anzutreffen sind, weil sich die Käfer, besonders aber deren Larven, ausschließlich von jenem Ungeziefer ernähren und gewaltig in ihren Reihen aufräumen. Die Tiere sind also nicht schädlich, vielmehr als Verfolger der Blattläuse würdig unseres Schutzes.

Hoyerswerda. Zur Warnung für alle! Ein Leser berichtet den „Hoyersw. Nachr.", daß im dortigen Kreise zzt. Verkäufer ihr Unwesen treiben, die ganz eigenartige Verkaufspraktiken haben. So verkaufte der eine Händler u. a. Fahrräder für den Preis von 200 Goldmark, dieses Geld brauchte aber nicht bezahlt zu werden, sondern der Betrag wird auf das Grundstück eingetragen und in späteren Jahren fällig. Ein anderer Händler wieder verkauft Tuche und Stoffe zum Preise von 50 Mark das Meter, ein anderer Händler liefert sogar für 100 Mark einen funkelnagelneuen Anzug, alles unter denselben Bedingungen. Wir möchten das Publikum warnen, sich auf derartige Geschäfte einzulassen und solche abzuschließen, denn daß ein derartiges Gebahren höchst eigenartig ist und daß ganz gewiß besondere Hintergedanken vorhanden sind, wird jedem einleuchten. Ein reeller Geschäftsmann kann derartige Geschäfte nicht abschließen und wird es auch nicht. Also Vorsicht!

Lausigk, 2. August. Die Bohrversuche auf Braunkohlen in der hiesigen Feldmark haben ein gutes Resultat ergeben. Auf dem Acker eines hiesigen Grundbesitzers wurde in einer Tiefe von 72 Metern ein Braunkohlenflöz von 60 Metern Mächtigkeit gefunden.

Lehndorf, 2. Aug. Ein schwerer Ernteunfall ereignete sich auf dem Hammerschen Gute. Als eine Mähmaschine nicht richtig arbeitete und der anwesende Hofmeister dieselbe in Ordnung bringen wollte, geriet er durch das Anziehen der Pferde in die Messer. Ein Fuß wurde dermaßen zugerichtet, daß der Arzt die Ueberführung des Verunglückten nach einer Hakeschen Klinik anordnete. Das ist gewiß eine ernste Warnung an alle Erntearbeiter, sich nicht vor die Messer der Maschine zu begeben, bevor dieselbe nicht abgestellt ist.

Aus dem Reiche.

Meerane, 6. August. Grober Unfug. Der hier gastierende Zirkus Roeder-Odeon kündigt in der Ortspresse „Wettrennen alter Weiber" an. Er teilt weiter mit, daß sich schon verschiedene ältere Frauen gemeldet hätten, die für die ausgesetzten Preise zum Gaudium des Publikums um die Wette rennen würden. Hoffentlich läßt man den findigen Zirkusdirektor, wenn er nicht mehr die Peitsche schwingen kann, in seinem Alter auch einmal zum Gaudium des Publikums rennen, daß hätte er mit seiner Mißachtung vor dem Alter verdient.

Fünf lebende Generationen in einer Familie. Daß eine Familie in ihrer Mitte fünf lebende Generationen vertreten findet, gehört gewiß zu den Seltenheiten. Dem Kaufmann Riffroth in **Köln** wurde vor etlichen Tagen ein Töchterchen geboren. Außer dieser Vertreterin der jüngsten Generation der Familie sind noch vorhanden die Mutter, die Großmutter, die Ururoßmutter und die nahezu 95jährige Urgroßmutter. Von ihren sieben Kindern lebt noch ein Sohn, die Zahl der Enkel und Urenkel beträgt weit mehr als hundert. Das jüngst geborene Töchterchen ist ihre erste Urenkelin.

Eine Folge der hohen Schlachtviehpreise. In **Goslar** haben fünfzehn Schlächtermeister ihre Betriebe schließen müssen, weil sie nicht mehr imstande waren, die über alles Maß hohen Preise für Schlachtvieh anzulegen.

* **Der Schulpsychologe.** In Mannheim ist, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" berichtet, eine neue Stellung geschaffen worden, die eines Schulpsychologen. Zu seinen Arbeiten, die er in Verbindung mit dem Institut für Psychologie und Pädagogik der Handelshochschule durchführt, gehören Erhebungen aller Art, die für die Unterrichtsarbeit nützlich und förderlich sind, Schülerbeobachtungen und -Untersuchungen, die Mitwirkung an der Lösung psychologisch-pädagogistischer Probleme, sodann die Unterstützung und Beratung der Lehrerschaft bei der Erkundung und Beurteilung eigenartiger Schülerindividualitäten.

* **Fleischvergiftungen?** Unter merkwürdigen Erscheinungen ist in Hamburg dieser Tage eine größere Anzahl Personen erkrankt. Es steht noch nicht fest, auf welche Ursachen diese Erkrankungen zurückzuführen sind; man vermutet aber durch den Genuß von Pferdehackfleisch. Vom Kreisarzt sind etwa 20 Erkrankungen dieser Art festgestellt. Auch die anderen Aerzte haben eine große Anzahl von ähnlichen Krankheitsfällen zu verzeichnen, so daß man mit annähernd 100 Krankheitsfällen rechnen kann. Vom Kreisarzt ist eine bakteriologische Untersuchung des betreffenden Fleisches veranlaßt. In der Stadt herrscht natürlich über diese Krankheitserscheinungen große Beunruhigung; doch liegt dazu kein Anlaß vor, da es sich zumeist um leichte Erkrankungen handelt.

* **Schweres Bootsunglück.** Bei einer Bootfahrt geriet der Kaufmann Broer aus Vegesack mit Frau, Tochter und einer Freundin der letzteren in die Nähe der Schiffswerft „Bremer Vulkan", wo gerade der neue große Lloyd-Dampfer „Sierra Nevada" eine Fahrprobe erledigte. Das Boot kam in die Nähe der Schiffsschraube des Dampfers, wurde unter Wasser gezogen und zerschlug. Broer und die Freundin der Tochter kamen dabei ums Leben. Frau Boer wurde schwer verletzt und liegt hoffnungslos danieder, einzig die Tochter kam mit dem bloßen Schrecken davon.

* **Ein lohnendes Geschäft.** Auf der Reeperbahn in Hamburg wurde ein 22jähriger Bettler B. festgenommen, der einen Barbetrag von 330 000 Mark bei sich hatte.

Wetter-Prognose.

Mittwoch, den 8. August: Abwechselnd heiter und wolkig, westlich der Elbe meist trocken, östlich der Elbe etwas Regen, etwas kühl.

Donnerstag, den 9. August: Ziemlich heiter, trocken, nachts kühl, tags etwas wärmer.

Freitag, den 10. August: Vielfach heiter, trocken, wärmer.

Kirschen

rate ich Ihnen Ihren Bedarf jetzt einzudecken und vorher zu bestellen, ehe es zu spät ist und tausche solche auch gegen andere Früchte ein.

Adolf Weicholt.

Gummi-Ringe

in allen Größen zum Einkochen von Fleisch u. Obst empfiehlt

Adolf Weicholt.

Palast-Theater

Annaburg-Prettin

Die für Dienstag angesetzte Vorstellung fällt aus.

Dafür: **Donnerstag**, den **9. August**, abends 9 Uhr:

Der Verfluchte.

Sehr spannender Sensationsfilm in 6 Akten.

Dazu:

„Haben Sie etwas dagegen?"

Lustspiel in 2 Akten.

Ergebenst ladet ein

die Direktion.

N.B. Hierdurch mache höflichst bekannt, daß der 2. Teil von „Das indische Grabmal" etwas später gezeigt werden muß, infolge der Kopienknappheit.

Lupinen

habe noch abzugeben.

Adolf Weicholt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230808013/fragment/page=0003

Eingesandt

Die Sekte der internationalen Vereinigung ernster Bibelforscher oder Milleniumssekte, so genannt wegen ihres Glaubens an die unmittelbare bevorstehende Aufrichtung eines tausendjährigen Reiches Christi auf Erden, machte sich wieder einmal in unserer Ephorie bemerkbar. In Kähnitzsch hielt am 13. d. M. Herr Hörnemann aus Elster a. E. und hier in Prettin am 30. d. M. in der Stadt Berlin Herr P. (wohl Paul, nicht Pastor!) Lehmann aus Wittenberg einen reklamehaft angekündigten Vortrag über das Weltende mit dem immer wiederkehrenden Satz: „Millionen Menschen werden nicht sterben." Das soll 1925 eintreten. Der Agent dieser amerikanischen Sekte, ein Amerikaner Russell ist ihr Gründer, ein biederer Deutscher in amerikanischen, internationalen Diensten, der in Kähnitzsch sprach, blieb seinen Zuhörern die Herausrechnung der Jahreszahl 1925 aus der Bibel schuldig. Er begnügte sich mit der Behauptung, die Zahl sei geweissagt und berechnet. Der Redner hier gab die Berechnung: 1575 vor Christo sei das Volk Israel nach Kanaan eingewandert. Die Herren der Sekte wissen ja das ganz genau! In der Bibel steht die Zahl nicht und kann nicht darin stehn, da ja die Berechnung nach rückwärts erst nach Christi Geburt geschah. Auch in der Wissenschaft steht diese Zahl nicht irgendwie begründet. Aber was braucht man denn zu Berechnungen Wissen und Wissenschaft! 70 Jubeljahre von je 50 Jahren sollten nach Einzug des Volkes Israels ins gelobte Land vergehen, wieder so eine in die Luft gebaute Behauptung. 70×50 sind 3500 Jahre, davon 1575 Jahre abgezogen, gibt das Jahr 1925! In langen Ausführungen jagten beide Redner ihre Zuhörer durch den Wald der biblischen Weissagungen, die sie so auslegten, als sei davon noch nie eine Spur in Erfüllung gegangen, sondern als seien sie alle lediglich für das Jahr 1925 niedergeschrieben! In Axien ermüdete der Vortrag mehrere so, daß sie es vorzogen sich aus dem Saal ins Gastzimmer zurückzuziehen, um sich dort über anderes zu unterhalten. Nach Schluß des Vortrages gegen 1/2 12 Uhr nachts kam, was Berichterstatter erwartet, der Redner verweigerte eine begehrte Aussprache, das Thema sei erschöpfend behandelt es sei vorgerückte Zeit, Näheres könne aus den zum Verkauf ausgelegten Schriften ersehn werden oder in den Versammlungen der Sekten gehört werden. In Prettin war gleich auf die ausgeteilten Einladungszettel gedruckt: Oeffentlicher Vortrag ohne Diskussion. In Kähnitzsch versammelten nach dem Vortrag der Ortspfarrer und Unterzeichneter die Erschienenen um sich im Gastzimmer und gaben dort im Beisein des Redners, der sich nicht abweisen ließ die nötigen Aufschlüsse über die Sekte und das Gehörte. In Prettin war den beiden Stadtgeistlichen der Saal nach dem Vortrag zur Verfügung gestellt und es fand auch hier eine lebhafte Aussprache statt, die dem Vortragenden wohl gezeigt haben wird, daß wir für seine amerikanischen Phantastereien und sektiererischen Umtriebe nicht zu haben sind. Gegen eine ernste Bibelforschung ist gewiß von uns Evangelischen nichts einzuwenden. Unser Reformator Dr. Marin Luther war wohl einer der ernstesten Bibelforscher, die es je gegeben hat, der Mann mit der Bibel, den die Bibel zum Reformator machte und der als Reformator uns die deutsche Bibelübersetzung gab auf die wir Deutsche stolz sind. Luthers ernste Bibelforschung begann damit, daß er die Sprachen lernte, in denen die Bibel geschrieben ist, Hebräisch und Griechisch und die Bibel uns aus diesen Sprachen verdeutschte. Er verrichtete das Wissen nicht, wie die Milleniumsleute, die zu ihrer ernsten Bibelforschung kein Griechisch und Hebräisch brauchen. Es ist traurig, daß die Herrn Agenten meinen, ihren Vorträgen einen gelehrten Anstrich damit geben zu können, daß sie nicht aus der Lutherbibel die Bibelstellen mit denen ihre Vorträge gespickt sind, vorlesen, sondern aus der Elberfelder Bibel, der sog. Darbysten Bibel, aus der die wohlvertrauten deutschen Bibelsprüche ganz fremd ans Ohr klingen. Ernst können wir auch eine Bibelforschung nicht nennen, die als Summe des Inhalts der Bibel die vorn erwähnte Berechnung der Jahreszahl 1925 hinstellt mit der Verheißung von Trost, Glück, Friede, Freiheit und Leben nach einer dunklen Nacht der Schmerzen und Leiden für die Zeit von 1925 an, als hätte die Bibel für die vergangenen Jahrhunderte und die Jahre bis 1925 keine frohe Botschaft. — Es muß doch jeder nachdenkende Mensch sich sagen: Wenn aus dem Alten Testament das Jahr 1925 für die Aufrichtung des vollendeten Reiches Christi, der Christusherrschaft herauszulesen ist, dann hätte doch Jesus, der im Alten Testamente lebte wie keiner vor und nach ihm, der das Alte Testament kannte und sich als Erfüllung desselben hinstellte und sich auf Weissagungen besser verstand als die ernstesten Bibelforscher, — Jesus hätte dann auf die Frage seiner Jünger: Wann wird das alles geschehn? geantwortet: 1925, aber nicht: Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand. Ferner: Wenn von vorn herein feststand 1925 wird das Weltende kommen mit dem Sturz des Satans und der Aufrichtung des Christusreiches, warum denn die Beschuldigung der Fürsten, Könige, Feldherrn, der Führer der Völker, der Klugen und Mächtigen, auch der Kirchen und Geistlichen, daß sie an allem Elend und Jammer auf Erden schuld seien durch Irreführung der Menschen? Sie hätten ja auch Engel vom Himmel sein können, wenn von vornherein bis 1925 alles so kommen mußte, wie es gekommen ist. — Oder ist das ernste Bibelforschung, wenn die Bibel nach dem Grundsatz der Buchstaben — Inspination ausgelegt wird aber je nach Belieben der Buchstabe buchstäblich oder bildlich gedeutet wird, oft gerade da bildlich, wo ihn die Gelehrten und jeder vernünftige Mensch buchstäblich nimmt und da buchstäblich, wo ihn andere bildlich verstehn? — Wozu aber das Reklamehafte: Millionen Menschen werden nicht sterben? Doch offenbar, damit jeder denken soll: Das ist etwas für dich, dazu gehörst du am Ende auch und kommt und hört. Und was hört jeder, der aufpaßt? Die Prophezeihung, daß bis 1925 durch Krieg, Revolution, Hunger, Pest, Seuchen, Mord, Totschlag u. s. f. von 1600 Millionen Menschen auf Erden reichlich 2/3 umkommen werden, daß auch das deutsche Volk keine Hoffnung hat auf Verschonung und Rettung, daß alle Nationen vernichtet werden, nur ein internationales Drittel übrig bleiben wird. Warum heißt es dann nicht offen und ehrlich in den Ankündigungen der Vorträge: Ueber eine Milliarde Menschen wird bis 1925 sterben, das deutsche Volk und alle Völker werden vernichtet werden. Das wäre doch ehrlicher und aufrichtiger als: Millionen Menschen werden nicht sterben! Damit würde der Wahrheit der Bibel, wenn dazu noch das 1925 weggelassen würde, schon viel näher gekommen sein. Aber nicht wahr: Reklame kann man damit nicht machen und das ist doch die Hauptsache. Aber ernste Bibelforschung ist das nicht. Was soll endlich der unheilvolle Pazifismus, die Ausmalung eines Paradieses auf Erden, dieses Friede, Friedeschreien und ist doch kein Friede, dieser Frieden haben wollen um jeden Preis, wie wirs auch von andern Seiten hören können, da man nichts von der Bibel wissen will? Warum der Appell an die Todesfurcht: Millionen Menschen werden nicht sterben? Warum wird nicht der Jesus der Bibel gezeigt, der keine Todesfurcht kennt, sondern dem Tode kühn entgegen geht und seine Jünger auch dazu auffordert: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht mögen töten, fürchtet euch vielmehr vor dem der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Wie tritt doch Jesus den erbärmlichen Friedensverkündigern von Welt- und Schmachfrieden entgegen mit seinem wuchtigen Wort: Ich bin nicht gekommen den Frieden zu senden, sondern das Schwert. — Zur Hingabe des Lebens für die heiligsten Güter, Glaube, Ehre, Recht, Vaterland, Freiheit fordert Jesus auf mit seinem Ausspruch: „Wer sein Leben lieb hat, wird's verlieren, wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden." Die Helden aller Zeiten, auch unsre deutschen Helden haben so gedacht und habens erfahren. Luther zu seiner Zeit und die Befreier Deutschlands vor hundert Jahren, die Sieger in den Weltkriegsschlachten, sie alle haben nicht anders gedacht. Wir haben kein Evangelium der Feigheit sondern des Mutes. Wir brauchen ein Evangelium für Leben und Sterben auch bis 1925 und darüber hinaus, ein Evangelium der Hoffnung auch für unser deutsches Vaterland, zu dem uns das berechtigt, was Gott an unserm Volke in vergangenen Zeiten getan hat. Daran wollen wir festhalten. In **Annaburg** hielt Herr Hörnemann aus Elster seinen Vortrag, den er in Kähnitzsch gehalten hatte, nur nannte er diesmal die Jahreszahl 1925, da sich die Prophezeitung vom Weltende erfüllen soll und Millionen der jetzt lebenden Menschen nicht mehr sterben werden, gar nicht. Auch gestattete er eine Aussprache. Nach dem Unterzeichneten, den der Vortragende wegen der Vorgänge in Kähnitzsch mit allerlei Beschuldigungen angreifen zu müssen glaubte, meldete sich ein Herr aus Torgau zum Worte. Er bezeichnete sich als Römer und Kommunist, der aus der kath. Kirche ausgetreten sei, am Weltkriege teilgenommen habe und darauf die römische, griechische und lutherische Bibel studiert habe, sodaß er genau Bescheid wisse. Welche Bibeln er mit der römischen und griechischen meinte, war nicht recht klar, wohl die in der röm. u. griech. katholischen Kirche geltenden. Die Bezeichnung der Ernsten Bibelforscher als Sekte fand er gemein, denn Sekte bedeute Räuberbande und dergl. Die Erklärung des Wortes Sekte war mir neu. Wer kann gegen soviel Wissen und Gelehrsamkeit, wie sie heute oft zur Schau getragen wird, aufkommen! Darauf stimmte er den üblichen Haßgesang gegen die Kirche als Fürstendienerin und tat auch den Vortragenden damit ab, daß er erklärte auch seine Sache ablehnen zu müssen, da er und seine Parteigenossen von der von Königen und Priestern geschriebenen Bibel nichts wissen wollen. Unter den Beifallbezeugungen seines Anhangs löste sich die Versammlung auf. L.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

Palast-Theater

Annaburg-Prettin

Heute **Dienstag, den 7. August,** abends 9 **Uhr:**

Das indische Grabmal.

2. Teil. Dazu:

Freie Bahn dem Tüchtigen.

Lustspiel in 3 Akten.

Ergebenst ladet ein **die Direktion.**

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß mir von den Kodersdorfer Werken A.-G. vorm. A. Dannenberg, Kodersdorf, für **Annaburg, Prettin, Jessen und Umgegend** der

Alleinverkauf der Kodersdorfer schlesischen Ton-Dachziegel

übertragen worden ist.

Ich bitte die Bauherren und Dachdeckermeister, sich bei Bedarf an mich wenden zu wollen und sichere pünktliche u. gewissenhafte Bedienung zu. Ich empfehle zur sofortigen Lieferung **Muldenfalzziegel, Strangfalzziegel und Biberschwänze** zu Tagespreisen.

Karl Kuhrmann, Dachdeckermstr.

Jessen (Elster).

Für die liebevolle Anteilnahme beim Begräbnisse unserer liebe Schwester und Tante

Gertrud Ehrhardt

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Prettin, den 6. August 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stets vorrätig!

Prima trockene

Tischlerbretter in Kiefer u. Eiche,

Fußboden rauh, gehobelt u. gespundet,

Treppenwangen u. Stufen,

Bau- u. Industriehölzer aller Art

empfiehlt immer preiswert

W. Kunze, Dampfsägewerk, Holzhandlg., Baugeschäft, Baumaterialienhlg.

Annaburg, B.H. — Fernsprecher Nr. 6. —

Kaufe

Schlachtepferde

und ältere

Arbeitspferde

zu den höchsten Tagespreisen.

Bei **Notschlachtungen** bin ich schnellstens zur Stelle.

Martin Wiesener,

Roßschlächterei **Annaburg.**

Telefon 43.

Schmidts Zahn-Praxis,

Jessen, Schweinitzerstraße,

Sprechst. 9—4, künstl. Zähne, Zahnziehen mit Betäubung — Plombieren, Reparat. von Gebissen in 3 Stunden.

Unterhaltungs-Lektüre

in sehr reicher Auswahl

empfiehlt preiswert

Ernst Schulze, Buch- u. Papierhdlg.

Schatten-morellen

empfiehlt

W. Trantz, Gärtnerei,

Annaburgerstraße 1.

Pergament- u. Briefpapier

empfiehlt preiswert

Ernst Schulze's Buchhandlung.

Prima

Portland-Cement,

Cementkalk,

Gyps, Gypsdielen,

Dachsplitt,

Dachpappe,

Klebemasse, Teer

frisch eingetroffen

Max Borchardt.

Dachdeckermeister, **Prettin.**

3 Arbeiter

finden sofort Beschäftigung in der **Oehnigk**'schen Ziegelei, **Lichtenburg.**

Schatten-morellen

empfiehlt

Hanke's Gärtnerei.

Institut

für Homöopathie, Naturbehandlungen **aller** Krankheiten, (künstl. Höhensonne Augendiagnose, elektr. Massage.

Jessen, Schweinitzerstr. 18.

Täglich 9—4.

Schnellhefter,

Briefordner,

Brieflocher,

Löscher,

Federschalen,

Bürotintenfässer

empfiehlt preiswert

Ernst Schulze,

Buch- und Papierhandlung.

Red.: Ernst Schulze. — Druck und Verlag von Ernst Schulze, Buchdruckerei in Prettin a. Elbe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230808013/fragment/page=0004